

Wissenschaftliche Karriere in der Geographie

Die Arbeit in der Wissenschaft stellt eine interessante Berufslaufbahn für Geographie Studierende dar. Bei dem am 11. Juni 2021 stattfindenden Workshop „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“, gab Prof. Dr. Olaf Bubenzer hierbei Einblicke in seine Erfahrung in der Wissenschaft. Folgend sollen die Inhalte dieses Vortrags wiedergegeben und somit ein Überblick über die geographisch-wissenschaftlichen Arbeit dargestellt werden. Prof. Dr. Olaf Bubenzer verglich die Karriere in der Wissenschaft, in seinem Vortrag mit einem Labyrinth, bei dem kein klar vorgegebener Weg existiert. Wie eine solche Berufslaufbahn konkret aussehen kann, zeigt sein persönlicher Werdegang. Zusätzlich wird die Geographie als wissenschaftliches Feld und die Universität Heidelberg als Arbeitgeber vorgestellt. Zuletzt wird erläutert, was für persönliche Voraussetzungen beim Anstreben einer wissenschaftlichen Karriere, vorteilhaft sein können.

von Ira Borgstedt und Lena Buchner

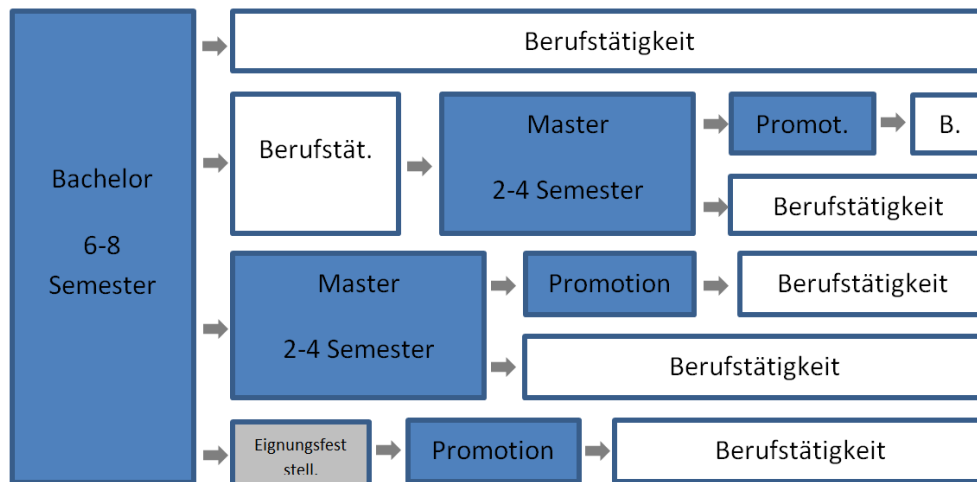
Werdegang

Prof. Dr. Olaf Bubenzer lehrt und forscht seit vielen Jahren mitunter in den Fachbereichen Geomorphologie, Bodenkunde, Quartärforschung, Geoarchäologie und Geochronologie. Dass eine wissenschaftliche Berufslaufbahn meist zu verschiedenen Standorten führt, spiegelt sich auch in seiner eigenen beruflichen Laufbahn wieder, die von dem Wechsel zwischen der Universität Heidelberg und der Universität zu Köln geprägt ist. Sein Diplom Studium in der Geographie, Geologie und Bodenkunde, absolvierte Prof. Dr. Bubenzer 1992 an der Universität zu Köln. Dort reichte er sechs Jahre später seine Dissertation zum Thema „Sedimentfallen als Zeugen der spät- und postglazialen Hang- und Talbodenentwicklung im Einzugsgebiet der Schwülme (Süd-niedersachsen)“ ein. Er spezialisierte sich somit schon mit Abschließen seines Studiums im Bereich der physischen Geographie und arbeitet seither in diesem Fachbereich. Vom Jahr 1987 bis 2007 arbeitete er in verschiedenen, lehrenden wie forschenden Anstellungen an der Universität zu Köln, und nahm 2007 erstmals eine befristete Professur an der Universität Heidelberg an. In den folgenden Jahren war er neben verschiedenen Forschungsprojekten an der Universität Heidelberg mitunter auch beim „Heidelberg Center for the Environment“ als *Managing Director* tätig. Im Jahr 2012 wechselte Herr Prof. Dr. Bubenzer wiederum an die Universität zu Köln, um dort für 5 Jahre eine volle Professur anzunehmen. Zuletzt folgte im Jahr 2017 ein weiterer Standortwechsel, seit dem ist er am geographischen Institut Heidelberg als Professor angestellt.

Wissenschaftliche Berufslaufbahn und das Bologna-Prinzip

Während Herr Bubenzer sein Studium der Geographie noch als Diplom absolvierte, ist der heutige Werdegang eines Studiums über das Bologna Prinzip strukturiert. Nach dem Abschließen eines Bachelors ist somit die Wahl zu treffen, einen Master zu machen, gleich in

die Berufstätigkeit überzugehen oder direkt zu promovieren. Während der klassische Weg in die wissenschaftliche Arbeit über einen Bachelor, einen folgenden Master und die Promotion verläuft, lässt das Bologna Prinzip auch andere Werdegänge zu. Eine Promotion wird als Voraussetzung für die forschende Arbeit gesehen und kann nur in Ausnahmen umgangen werden.



Das Bologna-Prinzip (eigene Abbildung)

Wissenschaftsfeld und Arbeitsfelder der Geographie

Die Geographie selber ist unterteilt in viele unterschiedliche Disziplinen, die zwischen Stadtgeographie, über GIS bis hin zu Bodengeographie reichen, um nur einige Beispiele zu nennen. Diese Bereiche sind dann jeweils weiter in unterschiedliche Bereiche aufgeteilt, die Physische Geographie ist weiter unterteilt in unter anderem die Sedimentstratigraphie, die Geoarchäologie und Bodenprofile.

Wichtige Eigenschaften / Charakteristika in der Forschung

In seinem Vortrag erklärte Olaf Bubenzer auch, welche Charakteristika wichtig sind, um in der Forschung arbeiten zu können. Am wahrscheinlich wichtigsten für ihn ist die Fähigkeit Networking zu betreiben, Netzwerke zu bilden und auch vor bedeutenden Wissenschaftler:innen keine Angst zu haben. Ein weiteres wichtiges Kriterium ist Eigeninitiative, sowie Neugierde und Begeisterungsfähigkeit, „you have to burn for what you do“. Denn ohne echtes Interesse, kann man als Forscher:in keine Erfolge verzeichnen. Durchhaltevermögen, sowie Courage und Resilienz sind sehr wichtig in diesem sehr kompetitiven Berufsfeld. Oftmals verläuft der Karrierepfad nicht so wie man es sich verhofft, oder erwartet hat, in diesem Fall muss man sich möglicherweise umorientieren oder einen anderen Weg überlegen. Wichtig ist es auch fachliche und methodische Breite & wissenschaftliche Tiefe zu haben. Das bedeutet, ein umfassendes Wissen in dem Forschungsgebiet und dem Fach generell vorweisen zu können.

Geographie in Heidelberg

Das geographische Institut der Universität Heidelberg ist sehr gut vernetzt. In dem Fach Geographie, welches transdisziplinär aufgebaut ist, ist Networking mit anderen Instituten sehr

wichtig. Deshalb ist die Geographie in Heidelberg in Kontakt mit zum Beispiel dem HCA, dem HeiGIT und dem HCE. Außerhalb der Universität bestehen unter anderem Kontakte zu der DGfG und der IGU.

Die Geographie in Heidelberg versucht ihre Studierenden dazu zu befähigen wissenschaftliche Qualifikationen in den jeweiligen Themenfeldern zu erzielen. Des Weiteren ist das Fach forschungsorientiert, mit einer großen Präsenz in Diskurs und Forschung. Anders als andere Universitäten bietet die Geographie in Heidelberg eher ein breites, weniger spezialisiertes Spektrum an Fachrichtungen an. Unter anderem, da sie zu klein ist um hoch spezialisierte Abschlüsse anbieten zu können. Deshalb ist es besonders wichtig, den Studierenden Studiencurricula zu ermöglichen und eigene Interessen zu fördern.